

Small Talk nützt der Karriere, sagt der Sprach-Ingenieur

VON JOACHIM STRUNK

Es gibt viele Unternehmensberater. Aber einen wie Stefan Goes findet man selten. Selbst nennt er sich einen Sprach-Ingenieur: „Ich baue Brücken aus Sprache.“ Mitarbeiterführung, Prozess- und Konfliktmanagement, Gesprächsrhetorik und Verhandlungsführung – das sind die gängigen Angebote einer Unternehmensberatung. Der Lübecker Stefan Goes dagegen unterfüttert sein Kommunikationstraining mit sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen: „Wir kombinieren die Ergebnisse aus der Sprachforschung mit unseren Erfahrungen aus der Beraterpraxis – und vermitteln sie so, dass sie sich in den Arbeitsalltag integrieren lassen.“

Ein echtes Highlight ist sein Seminar über Small Talk. „Neben der fachlichen Kompetenz“, erklärt der promovierte Unternehmer, „sind emotionale und soziale Kompetenz Schlüsselfaktoren des beruflichen Erfolgs.“ Das erkennen immer mehr Unternehmen, auch mittelständische Betriebe, die sich neuen Trends ansonsten eher

vorsichtig nähern. Damit zielorientierte Fachkommunikation gelingt, brauche es am Rande das scheinbar zielfreie, informelle Gespräch, „um überhaupt rund zu laufen und auf Touren zu kommen“. Goes vermittelt seinen Kunden, wie sie sich möglichst ungezwungen und ohne Angst auf fachfremdem, aber dennoch gesellschaftlich-wichtigem Terrain bewegen müssen.

Das beginnt bei der richtigen Vorbereitung (Sind die Schuhe geputzt? Bin ich angemessen gekleidet? Schnell noch mal Zähne putzen oder Pfefferminz lutschen!), geht über den richtigen Einstieg in eine lockere Gesprächsrunde, behandelt die korrekten Gesprächsthemen (zum Beispiel nicht über Sex, Politik oder Dritte reden), und zeigt, wie man sich möglichst unauffällig unangenehmen Gesprächssituationen entzieht („Schauen Sie, dort hinten stehen einige Bekannte, denen ich Sie gerne vorstellen möchte!“).

Der Sprachingenieur Stefan Goes sieht sich nicht als Linguist im wissenschaftlichen Elfenbeinturm. „Mein Vater war

Entwicklungsingenieur bei Volkswagen, mein Großvater bei Siemens. Der war unter anderem für die Signaltechnik beim Bau der Fehmarnsund-Brücke verantwortlich“, erzählt der gebürtige Braunschweiger. Er selbst sieht sich da in einer Linie, weil er als pragmatisch orientierter Mensch versucht, mittels wissenschaftlicher Erfahrungen Kommunikation zu erleichtern, zwischenmenschliche Brücken zu bauen, um zu erklären, warum man wie etwas sagt und dabei vielleicht ganz etwas anderes meint.

Seit 2001 lebt er in der Hansestadt, „weil ich schon immer am Meer wohnen wollte“. Sein Unternehmen Communicare sitzt im Kesselhaus an der Hafenstraße. Zudem ist Goes Lehrbeauftragter an seiner „Heimat-Uni“ Göttingen und an der Fachhochschule Lübeck. Goes hat etwas geschafft, was nur wenigen Sprachwissenschaftler gelingt: Er hat Fuß gefasst in der Wirtschaft. „Bisher habe ich noch keine roten Zahlen geschrieben“, sagt Goes, der seit sieben Jahren selbstständig ist.